

Die Reformation in Heiligengrabe - eine Chronologie

1535 bis 1571	Regentschaftszeit von Joachim II., Kurfürst von Brandenburg.
1538 bis 1549	Anna von Quitzow ist Äbtissin des Klosters Heiligengrabe.
1539, 1. November	Kurfürst Joachim II. nimmt an einer lutherischen Abendmahlsfeier in der Spandauer Kirche St. Nicolai teil. Damit beginnt die Reformation in Brandenburg.
1539, November	Eine Kommission unter dem Vorsitz des Kurfürsten entwickelt die märkische Kirchenordnung, die im März 1540 erlassen wird. Sie orientiert sich an der Brandenburgisch-Nürnbergischen und der Sächsischen Kirchenordnung.
1540, 14. März	Aufgrund der katastrophalen Finanzlage des Kurfürsten leitet der allgemeine Landtag das ständische Kreditwerk ein. Gegen die Zusicherung weitgehender Rechte übernehmen der Adel und die Städte die Tilgung von 1 Million Gulden.
1540 bis 1545	In der Mark Brandenburg findet die erste lutherische Kirchenvisitation statt.
1540	Die drei angesehensten märkischen Frauenklöster Heiligengrabe, Lindow und Zehdenick verbünden sich und beschließen, in der Reformation nur gemeinsam Veränderungen vorzunehmen.
1541	Die Äbtissin von Zehdenick stirbt. Die Kirchenvisitatoren nutzen die Vakanz, um die evangelische Kirchenordnung durchzusetzen.
1541, 24. Juli	Kaiser Karl V. bestätigt die märkische Kirchenordnung.
1542, 22. Januar	Der Hauptmann des Landes Ruppin und Patron des Klosters, Curt von Rohr, benachrichtigt Anna von Quitzow über die Verschreibung des Klosters an Erasmus von Retzdorff durch Kurfürst Joachim II. und rät dem Kloster zum Widerstand.
1542, 06. Januar	Eine Zusammenkunft Prignitzer Adelliger in Perleberg setzt sich für den Erhalt des Klosters und aller Privilegien ein.
1543, 06. Januar	Curt von Rohr informiert das Kloster, dass Erasmus von Retzdorff am 06. Februar 1543 das Kloster übernehmen soll.
1543, 21. Januar	Aufgrund des Widerstandes verschreibt der Kurfürst das Klosters auf 10 Jahre an Curt von Rohr als Sicherheit für 5000 Gulden.
1543, 20. März	Eine kurfürstliche Kommission versucht vergeblich, Curt von Rohr in den Besitz des Klosters einzuweisen.
1543, 28. März	Eine kurfürstliche Visitationskommission versucht, die evangelische

	Kirchenordnung im Kloster einzuführen und Curt von Rohr einzusetzen. Das Kloster verweigert aus Gewissensgründen die Übergabe der Klosterbesitzes an einen weltlichen Herrn und die Annahme der neuen Ordnung.
1543, 04. April	Erneut versucht Curt von Rohr ohne Erfolg, sich in den Besitz des Klosters zu bringen.
1543, Ende April	Die Nonnen gehen auf den Landtag in Berlin und tragen ihre Klagen vor.
1543, 02. Mai	Der Versuch, den Vogt Claus von Dase als Vertreter von Curt von Rohr einzusetzen, scheitert. Die Nonnen verjagen Dase mit Stöcken und Steinen.
1543, 09. Mai	Der kurfürstliche Abgesandte Thomas Nickel versucht mit Gewalt, die Schlüssel, Siegel und Privilegien des Klosters an sich zu bringen. Vergeblich, denn die Pritzwalker Bürgerwehr verweigert ihm die Unterstützung.
1543, 16. Mai	Thomas Nickel geht in die Dörfer des Klosters und vereidigt die Bauern auf Curt von Rohr, damit diese dem Kloster weder Pacht noch Dienste leisten.
1543, 18. Mai	Ratsherren aus den Städten Pritzwalk und Ruppin versuchen, im Konflikt um das Kloster zu vermitteln, vergeblich.
1543, 19. Mai	Thomas Nickel versucht vergeblich, mit 700 Bewaffneten Curt von Rohr in den Klosterbesitz einzusetzen. Die Bürger verweigern einen Angriff auf das Kloster.
1543, Juni/Juli	Um den Widerstand der Nonnen zu brechen, lässt Curt von Rohr die Roggenfelder des Klosters abernten und nutzt den Stiftsforst für sich.
1543, 24. Juli	Der Kurfürst versucht, eine weitere Eskalation zu vermeiden. Er spricht dem Kloster die Sommerernte zu, die Curt von Rohr einfahren ließ.
1543, August	Dietrich von Quitzow, der Bruder der Äbtissin, versucht vergeblich, das Kloster zum Einlenken zu bewegen und die Kleinodien und Urkunden dem Kurfürst auszuhändigen.
1543, 31. August	Der Kurfürst schlägt zur Konfliktlösung vor, Joachim von Möllendorff solle stellvertretend für Curt von Rohr das Amt des Stifthsauptmannes wahrnehmen. Das Kloster lehnt strikt ab.
1543, 03. Oktober	Landsknechte belagern das Kloster, schließen die Nonnen ein und unterbinden jegliche Versorgung mit Lebensmitteln. Die Nonnen leiden unter Hunger, geben jedoch nicht nach.
1543, 13. Oktober	Der kurfürstliche Kanzleischreiber Hans Hoffmann zieht in das Kloster ein, um die Nonnen zur Aufgabe zu bewegen, ohne Erfolg.
1543, 21.–23. Oktober	Die Ritterschaft aus der Alten Mark, der Prignitz und dem Land Ruppin versammelt sich zu einem Adelstag in der Elbestadt Werben, um über Finanz- und Steuerfragen zu verhandeln.
1543, 22. Oktober	Vier Nonnen sprechen auf dem Adelstag vor und protestieren gegen das

	<p>Aushungern des Klosters. Der Adel nimmt Partei für die Nonnen, fordert vom Kurfürsten, dem Kloster seine Freiheiten und Privilegien zu lassen und stellt die Versorgung des Klosters sicher.</p>
1543, 29. Oktober	<p>Der Kurfürst erblickt in dem Adelstag etwas Unrechtmäßiges, da es sein Vorrecht sei, Ständetage einzuberufen oder zumindest zu bewilligen. Er reagiert empört und lädt den Prignitzer Adel für den 15. November nach Cölln vor.</p>
1543, Ende Oktober	<p>Auf der Versammlung in Dobberkau beschließt der Adel, dem Kurfürsten die Steuern zu verweigern, wenn das Kloster seine Freiheiten und Privilegien nicht behalte.</p>
1543, 02. November	<p>Die Adelsfamilien von Rohr, von der Schulenburg und weitere Adelige holen ihre Töchter und Schwestern aus dem Kloster. Diese behalten sich vor, nach Beendigung des Streites in das Kloster zurückzukehren.</p>
1543, 03. November	<p>Der Adel und die Äbtissin von Quitzow versammeln sich in Seehausen und beraten über Steuerschulden gegenüber dem Kurfürst. Die Versammlung tritt erneut für das Kloster ein und bestätigt den Beschluss von Dobberkau.</p>
1543, 09. November	<p>Der Adel versammelt sich in Bismarck und berät die Vorladung des Kurfürsten. Er beansprucht das Recht, ohne Einladung des Kurfürsten zur Beratung ständischer Angelegenheiten zusammentreten zu können und verlangt freies Geleit in Cölln.</p>
1543, 15. November	<p>Der Kurfürst vertagt die Anhörung auf den 30. November, verbindet die Aufforderung jedoch mit der Androhung, bei Nichterscheinen den Adeligen das Lehen abzuerkennen.</p>
1543, 25. November	<p>Auf der Adelsversammlung in Salzwedel kritisieren Gesandte des Kurfürsten die Adelstage als unrechtmäßig. Sie verteidigen die Verpfändung des Klosters und das Vorgehen gegen die widerständigen Nonnen. Der einlenkende Adel erklärt sich bereit, die Steuern zu zahlen.</p>
1543, 25. November	<p>Perleberger Geistliche versuchen vergeblich, das Kloster zum Einlenken zu bewegen. Die Nonnen sind bereit, die evangelische Kirchenordnung anzunehmen, nicht aber die Klostergüter auszuhändigen.</p>
1543, 29. November	<p>Da der Adel bereit ist die bewilligten Steuern zu zahlen, vertagt der Kurfürst die Anhörung auf den 10. Januar 1544.</p>
1544, 03. Januar	<p>Die Nonnen bitten den Kurfürsten um Gnade und um die Versorgung mit ausreichend Lebensmitteln, sind jedoch immer noch nicht zum Einlenken bereit.</p>
1544, 04. Januar	<p>Der Adel bittet den Kurfürsten um erneute Verschiebung der Vorladung nach</p>

	Cöln.
1544, 10. Januar	Der Kurfürst setzt ein Ultimatum. Der Adel müsse binnen 14 Tagen der Vorladung nach Cöln folgen, ansonsten werde er gegen sie vorgehen.
1544, Mitte Januar	Die Ritterschaft schickt dem Kurfürsten eine juristische Denkschrift, in der die Rechtmäßigkeit der Adelstage und die Interessen des Klosters verteidigt werden.
1544, 18. Januar	Im Antwortschreiben hält der Kurfürst unverändert an seiner Rechtsauffassung fest und besteht auf der Vorladung.
1544, 18. Januar	Der Bruder des Kurfürsten versucht, zu vermitteln. Mit dem Hinweis, der Konvent sei nicht beschlussfähig, erhält er eine ausweichende Antwort.
1544, 28. Januar	Drei Mitglieder der juristischen Fakultät der Universität zu Wittenberg belegen in einem Rechtsgutachten, dass der Kurfürst wegen der Adelstage kein Recht hat, den angedrohten Verlust der Lehen durchzusetzen.
1544, 14. Februar	Der Kurfürst spricht eine erneute ultimative Vorladung gegenüber dem Adel für den 07. März nach Cöln aus.
1544, 14. Februar	Der Kurfürst schickt den Hofrat Johann Heiler ins Kloster, um den Widerstand der dort noch lebenden acht Nonnen zu brechen. Unter dem Druck der drohenden Ausweisung aus dem Kloster unterwerfen diese sich der evangelischen Kirchenordnung.
1544, Februar	Curt von Rohr nimmt das Kloster und dessen Güter in seine Verwaltung.
1544, 7. bzw. 16. März	Der Kurfürst und der Adel treffen sich – teilweise am 07. März in Cöln, teilweise am 16. März in Halberstadt - zum Vergleich. Der Adel leistet Abbitte für sein widerständiges Verhalten.
1544, 07. Oktober	Anna von Quitzow schreibt an Kurfürst Joachim II. die Bitte, er möge allen Nonnen gestatten, in das Kloster zurückzukehren. Zugeständnisse werden von der Äbtissin nicht übermittelt.
1544, 18. Oktober	Der Kurfürst wirft der Äbtissin in einem Schreiben vor, in Wittstock in der Residenz des katholisch gesinnten Bischofs Busso von Havelberg zu leben. Mit dieser Begründung weist er Verhandlungen mit dem Kloster zurück.
1546, 18. Mai	Curt von Rohr lässt die Verschreibung des Klosters erneuern.
1548, 04. Mai	Busso von Alvensleben, von 1525 bis 1548 Bischof von Havelberg, strikter Gegner der Reformation und Unterstützer des klösterlichen Widerstandes, stirbt.
1549, 28. März	Durch Vermittlung der Familie von Quitzow wird der Konflikt endgültig beendet.

1549, 17. Mai	Der Konvent erhält die Klostergüter zurück, erkennt die evangelische Kirchenordnung an und übernimmt die Zahlung der 5000 Gulden, für die das Kloster an Curt von Rohr verpfändet wurde. Die Nonnen kehren in großer Feierlichkeit und unter Gesang wieder in das Kloster ein.
1549, 05. Oktober	Die Absprachen zwischen der Äbtissin und dem Kurfürsten, die den Konflikt beendet haben, werden vertraglich festgehalten. Am 05. Oktober unterzeichnet Joachim II. den Vertrag.
1561, 08. April	Kurprinz Joachim Georg bestätigt die Rückerstattung des verpfändeten Klosters durch Curt von Rohr und verschreibt diesem zum Ausgleich das Anfechtung am Dorfe Halenbeck.

Veröffentlicht in: Friederike Rupprecht (Hg.): Von blutenden Hostien, frommen Pilgern und widerspenstigen Nonnen. Heiligengrabe zwischen Spätmittelalter und Reformation. Mit Beiträgen von Felix Escher, Elisabeth Hackstein, Hartmut Kühne und Dirk Schumann, Berlin 2005.